

**4257/J XXI.GP**

---

**Eingelangt am: 19.08.2002**

### **Anfrage**

der Abgeordneten Dr. Kohl, Schwarzenberger, Dr. Stummvoll, Dr. Spindelegger und Kollegen  
an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen  
betreffend die jüngsten Vorschläge des Parteisprechers der Grünen, verschiedene Drogen freizugeben

Der Parteisprecher der Grünen, Abgeordneter Dr. Van der Bellen, hat in mehreren Sommer-Interviews den Vorschlag bekräftigt, verschiedene Drogen freizugeben. So sagte Van der Bellen in einer von der Tageszeitung Kurier berichteten Diskussionsveranstaltung mit Schülern einer höheren technischen Bundeslehranstalt, dass er im Vergleich zu den legalen Drogen wie Zigarettenkonsum kein Problem bei der Legalisierung von Marihuana sieht. Weiters schlug Van der Bellen im Gespräch mit der Presse vom 9. August 2002 vor, Cannabis freizugeben. Van der Bellen: "Nach allem, was ich weiß, ist Cannabis keine Droge." Laut Format vom 9. August 2002 tritt Van der Bellen für die Freigabe von Haschisch ein, wenn die für Alkohol und Tabak geltenden Jugendbestimmungen auch da eingehalten werden. Van der Bellen: "Nach allem, was ich weiß, ist Cannabis weniger schädlich als diese Drogen. Ich hätte nichts dagegen, dass in den Trafiken Haschisch verkauft wird, wenn die üblichen Jugendschutzbestimmungen beachtet werden."

Nach Ansicht der unterzeichneten Abgeordneten verharmlost Van der Bellen mit seiner öffentlich geäußerten Position die Gefährlichkeit des Drogenkonsums und nimmt damit bewusst in Kauf, dass Kinder und Jugendliche in die Reichweite von Drogen gelangen und umso schneller durch den Konsum derartiger Mittel auf Dauer gesundheitlich geschädigt bzw. davon abhängig gemacht werden. Laut Magazin "Der Spiegel" melden immer mehr Drogenexperten Bedenken gegen den Konsum von Cannabis-Produkten an. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sei Cannabis auf dem Vormarsch wie nie zuvor. So haben Forscher der UNI Göttingen festgestellt, dass der Konsum von Cannabis in der Entwicklungsphase sogar zu bleibenden Schäden führen kann. Jüngste Erfahrungen zeigen, dass bei dauerhaften Konsum nachhaltige Schäden wie psychische Abhängigkeit mit Entzugerscheinungen, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Beeinträchtigung des Lernvermögens, Verzögerung der Persönlichkeitsentwicklung etc. entstehen können. Durch den Langzeitkonsum von Cannabis kann insbesondere bei Kindern und Jugendlichen das Gehirn für das ganze Leben geschädigt werden.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen folgende

**Anfrage:**

1. Wie bewerten Sie die Vorschläge des Parteisprechers der Grünen aus der Sicht des für Österreich zuständigen und verantwortlichen Gesundheitsministers?
2. Wie sind die Auswirkungen der oben genannten Drogen?
3. Welche Schäden, vor allem im Gehirn, werden bei einem intensiven Langzeitkonsum dieser Drogen verursacht?
4. Wie wird von Experten die Gefährlichkeit dieser Drogen eingeschätzt?
5. Welche Gefahren entstehen durch die freie Abgabe von Drogen, vor allem für Kinder und Jugendliche?
6. Wie könnten derartige Gefahren überhaupt eingedämmt werden, da Jugendschutzbestimmungen der Länder primär den Konsum gewisser Produkte in der Öffentlichkeit bzw. in Gaststätten regulieren?
7. Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um der Gefahr eines steigenden Drogenkonsums, vor allem von Kindern und Jugendlichen, möglichst frühzeitig begegnen zu können?